

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 188.

Dienstag, den 16. August

1910

Königliche Bauerschule Plauen i. V.

Das Unterrichtshalbjahr im Winter 1910/11 beginnt am 10. Okt. d. J. Die Aufnahmeprüfungen, sowie die Nachprüfungen finden am 26. Sept. d. J. früh 8 Uhr statt. Die Anmeldungen haben in vorchriftsmäßiger Weise in der Zeit vom 10. bis spätestens 20. Sept. d. J. schriftlich zu erfolgen. Auskünfte und Anmeldebüchlein durch die Direktion der Kgl. Bauerschule.

Plauen i. V., am 1. August 1910.

Mittwoch, den 17. August 1910, nachm. 2 Uhr

sollen in Schönheide im Hause Nr. 83

54 Rollen Duresto-Pappe und

1 Faß Duresto-Schuh (ca. 4 Ctr. Inh.)

gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Bieterversammlung in der Restauration von Fritz Rännel.

Eibenstock, am 13. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Zwei Diobsposten

brachte uns der Draht heute Montag vormittag. Die erste betrifft einen

verheerenden Brand in der Brüsseler Weltausstellung.

Die betr. Meldung lautet:

Brüssel, 15. August. Gestern Abend 9 Uhr ist in der Weltausstellung Feuer ausgebrochen, welches rasend um sich gegriffen hat. Alle Pavillons der belgischen, italienischen, französischen und englischen Ausstellung sind völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt viele Millionen. Unter den ca. hunderttausend Besuchern brach eine Panik aus. Trotzdem sind keine Toten, sondern nur Verletzte zu verzeichnen.

Die zweite Meldung berichtet über ein fürchterliches Eisenbahnunglück in Frankreich.

Sie besagt:

Paris, 15. August. Bei Station Sauton ist ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. 65 Personen, meistens junge Mädchen eines Personals, sind tot, 50 schwer verletzt. Weitere Nachrichten fehlen vorläufig über beide Ereignisse.

Ueberlandflug und Chauvinismus.

Die temperamentvollen Franzosen können sich leicht für eine Sache begeistern, die wir ruhigeren Deutschen mit ganz anderen Augen ansehen. Aus der französischen Begeisterung entwickelt sich häufig ein Chauvinismus, der sofort gegen Deutschland ausgeschaltet wird, wenn es sich um ein Gebiet handelt, auf dem wir ganz Besondere leisten. In Deutschland denkt man bei einer neuen Erfindung oder Entdeckung, die militärisch verwertbar ist, ohne Ausnahme in erster Linie an die Verteidigung des Vaterlandes, in Frankreich dagegen bezaubert sich eine vielleicht nicht mehr allzugroße, aber sehr geräuschvolle und nicht ganz einflusslose Gruppe an der Idee eines Angriffs, einer Revanche. Die Chauvinisten in Frankreich brauchen nun einmal ein Spielzeug. In einer gewissen Periode waren es die Unterseeboote, an denen sich ihre Gemüter aufreuten, jetzt sind die Flugapparate an der Reihe. Bekanntlich dauerte man ein Weltflug durch das östliche Frankreich organisiert, und da die vorgezeichnete Flugbahn am Tage der zweiten Etappe bis dicht an die deutsche Grenze führte, so kamen einige der Konkurrenten mit ihren Flugapparaten in die nächste Nähe des 1870 von Frankreich verlorenen Gebiets. Der Leutnant Camermann näherte sich bei Roncel-sur-Seille der Brücke, auf der die deutschen Grenzpfähle stehen, und lehrte 20. Armeekorps General Manoury bestieg den Apparat des Leutnants Joquant und ahmte das Kunststück des Leutnants Camermann nach. Der Aviatiker Legagneur, ein Zivilist, flog über die Grenze fort und schwebte einige Sekunden lang über dem annektierten Dorf Chambray. Wegen dieser Ueberlandflüge regt sich nicht nur die chauvinistische Pariser Presse auf, sondern merkwürdiger Weise sind es auch deutsche Zeitungen, die in dieselbe Kerbe hauen. Der „Matin“ und die gleichführenden Zeitungen, hauptsächlich nationalitätlicher Richtung, veräumen keine Gelegenheit, die alten Leidenschaften zu erwecken. Die Auszeichnung des Leutnants Camermann mit der Ehrenlegion wird als Belohnung für seinen Besichtigungsflug an der Grenze hingestellt, und bei Darstellung des Fluges über Sedan werden die alten Revanchebeiden wieder aufgerüttelt. Dazu kommen höhnische Vergleiche zwischen dem Ueberlandfluge und den Leistungen in Johannisthal, sowie den Zepfelfahrten. Besonders ist es der „Matin“, der seine Berichte über das von ihm veranstaltete Wettfliegen

auf einen äußerst chauvinistischen Ton stimmt und sich, zwischen der sentimentalischen Schilderung der Volksbegeisterung und der vor Rührung weinenden lothringischen Landleute, zu dem albernen Satz versteigt: „Der große weiße Vogel Frankreichs, graziös wie eine Taube, hat mit seinem ruhmreichen Flügel den Adler auf den deutschen Grenzpfählen gestreift“. Allerdings wird die chauvinistische Note von dem größten Teil der republikanischen französischen Blätter erfreulicherweise scharf bekämpft, und auch von den großen Massen nicht geteilt. So warnt die „Petit Republique“ vor aufreizenden Erörterungen der Grenzflüge und schließt mit den Worten: „Es wäre kindisch, denen zu gleichen, die immer glauben, das Maß wieder zu nehmen, wenn sie vor dem Straßburger Standbild den Mund aufreißen.“ Auch die „Banterne“ ruft an der Spitze eines Leitartikels aus: „Nur keine Uebertreibungen! Wir wollen einen friedlichen Sieg feiern und niemanden aufreizen.“ Wertwürdigerweise hat sich auch in einer Reihe von deutschen Blättern ein Chauvinismus herausgestellt, der nicht scharf genug verurteilt werden kann. So drohte ein sonst sehr seriöses Straßburger Blatt, man werde die vorwitzigen Flieger mit Flintenschüssen herunterholen. Eine Berliner Zeitung spricht von der „ganz realen Gefährdung, die ein solches Treiben für die Sicherheit unserer Grenze mit sich bringen kann“ und verlangt, „daß die deutschen Behörden Herrn Legagneur und etwaigen Nachfolgern bei einer Wiederkehr so überflüssigen Besuches recht scharf beweisen, daß die deutsch-französische Grenze ein Hindernis für den Aviatiker bilde.“ So scharfes Geschütz aufzufahren, scheint um so weniger angebracht, als sich schon sehr zahlreiche deutsche Ballons ins französische Luftgebiet verirrt haben. Die Angst vor einer Gefährdung der deutschen Grenze durch französische Aviatiker ist ebenso eine Wespennestfurcht, wie die französische Besorgnis vor deutschen Luftballons, die vom Winde nach Frankreich verschlagen werden. Ueber kurz oder lang wird die Luftschiffahrt international geregelt werden müssen, um unerbetenen Besuchern einen wirksamen Wegel vorzuschreiben und dem Chauvinismus auf diesem Gebiet zu steuern.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Deutschlands Stellung zu Balkanfragen. Eine erfreuliche Kundgebung unserer auswärtigen Politik — etwas, woran wir seit langem nicht mehr gewohnt waren! Die halbamtliche „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ schreibt: „Die Meldungen, die den Anschein erwecken, als sollten zur Durchsetzung bulgarischer Beschwerden gegen die Türkei die Großmächte aufgerufen werden, machen einen etwas anachronistischen Eindruck. Man glaubt sich in die Zeiten zurückverdreht, wo mit vieler Mühe aber ohne rechtliches Ergebnis im Rahmen Europas Reformpläne für Mazedonien ausgearbeitet wurden. Diese Zeiten liegen, hoffentlich endgültig, hinter uns. Die europäischen Reformen kamen, wenn nicht in der Absicht ihrer Urheber, doch im weiteren Verlauf der Dinge darauf hinaus, Mazedonien aus dem Besitzstand des osmanischen Reiches zu entfernen. Von einer derartigen, auf die Verkleinerung der Türkei hinauslaufenden Politik haben sich aber die Großmächte losgesagt. Sie haben nach Einführung des verfassungsmäßigen Regimes in Konstantinopel den Grundgedanken der Unverletzlichkeit und Selbständigkeit des türkischen Staatsgebietes einmütig angenommen. Andererseits hat Bulgarien seine volle Souveränität unter Erhebung zum Königreich erlangt, und seine auswärtige Politik wird von einem Herrscher geleitet, dessen Friedensliebe bekannt ist. Er selbst dürfte wohl kaum den Wunsch hegen, daß die Mächte zu der alten Interventionspolitik mit ihren Aufregungen und häufigen Erschütterungen der inneren Ruhe Bulgariens zurückkehren.“ — Diese Klagen und ent-

schiedenen Sätze verraten unschwer den in Balkanfragen besonders kundigen und sicheren Staatsmann, — Spionage in schlesischen Kasernen. Das Generalkommando des 5. und 6. Armeekorps verfolgt einen Spion, der sich in der Uniform eines Sergeanten der 71. Infanteriebrigade in die Kasernen einschleicht. Unmittelbar bevor der Festnahmebefehl in Schweidnitz eintraf, hatte der gesuchte Spion dort in der Unteroffiziersstube des 10. Grenadierregiments kameradschaftlich die Nacht verbracht, war aber am Morgen spurlos verschwunden.

Oesterreich-Ungarn.

— Habsburg und Savoyen. Dem ehrwürdigen Kaiser Franz Josef dürfte es an seinem 80. Geburtstag nicht zum wenigsten Freude bereiten, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien endlich freundschaftlicher zu werden versprechen. Soweit es an ihm lag, hat der greise Herrscher nichts verabsäumt, um die Spannung in dem Verhältnis der beiden benachbarten und verbündeten Mächte zu mildern und schwinden zu machen. Man wird zum ersten Male seit längerer Zeit der italienische Minister des Aeußeren mit dem die internationale Politik leitenden österreichischen Staatsmann wieder eine Begegnung haben, und zwar im romantischen Salzburg, wo schon so mancher bedeutende politische Entschluß gefaßt worden ist. Es bedarf keines besonderen Hinweises darauf, daß eine das beiderseitige volle Vertrauen nachhaltig belebende Aussprache zwischen beiden Staatsmännern deutscherseits freudig begrüßt wird.

Rußland.

— Das Wüten der Cholera in Rußland. Aus Petersburg, 13. August, wird gemeldet: In den letzten 24 Stunden sind an der Cholera 62 Personen erkrankt und 30 gestorben. Die Zahl der erkrankten Personen beträgt jetzt 848. — Die Cholera in Rußland nimmt immer mehr einen bedrohlichen Umfang an. Seit Ausbruch der Cholera am 21. Juni hat die Seuche allein in der russischen Hauptstadt 1733 Personen befallen, von denen 547 gestorben sind. Es kommen somit im Durchschnitt auf jeden Tag fast vierzig Kranke und zwölf Tote. Bis auf Polen und Finnland ist das gesamte europäische Rußland verseucht. Im Don- und Kuban-Gebiet wütet die Cholera geradezu entsetzlich. Im Gouvernement Jekaterinoslaw wurden an zwei Tagen allein 1472 Personen von der Seuche befallen. Bislang überstiegen die Opfer dieses Jahres schon bei weitem die der beiden letzten Jahre zusammen. In den Industriegebieten leidet Handel und Gewerbe. Die Fabriken stehen zum Teil leer. Die Bergarbeiter wollen nicht mehr in die Schächte zurückkehren und die Hafenarbeiter der Stromhäfen und des Schwarzen Meeres die Schiffe nicht befrachten. In Sebastopol ist die Seuche in verstärkter Maße zurückgekehrt, nachdem sie Tage hindurch zurückgezogen schien. Im Süden Rußlands schreibt man vielfach die Ausbreitung der Cholera den Juden zu. Diese, die von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort ziehen, sollen die Verbreiter der Seuche sein.

Frankreich.

— Paris, 13. August. Zum heutigen Antritt der Schweizer Reise des Präsidenten Fallières weist eine offizielle Note des „Petit Parisien“ darauf hin, daß der Empfang des französischen Staatsoberhauptes in Bern mit einem bei dem an Einfachheit gewöhnten Schweizer Volk außergewöhnlichen Zeremoniell erfolgen werde. Dem Besuche des Präsidenten Fallières seien ähnliche Besiten des Königs von Italien und des Deutschen Kaisers vorhergegangen, aber die beiden Staatsoberhäupter kamen nicht nach der eidgenössischen Bundeshauptstadt, und ihre Gegenwart auf Schweizer Boden war durch besondere Umstände veranlaßt. Frankreich überbringt durch seinen höchsten Magistrat der Schweizer Nation den Ausdruck seiner brüderlichen Gefühle.

in das
Z. meh-
Zabiet.
10 91.

mb.
9 80
10 02
10 87
10 47
11 02
11 09
11 24
11 32
11 34
11 41
11 47
12 08

11 45
11 58
12 08
12 09
12 14

6 45
6 56
7 50
7 50
8 02
8 17
8 23
8 33
8 45
8 51
8 52
8 42
9 01
9 14

6 57
9 26
9 11
9 19
9 32
9 59
10 21
10 25
11 05
11 47

bels-
stud.
Ru-
hem-
pzig,
nntig,
later,
Karl
infel-
dreis,
Se-
inar-
ngel,
bius,
hard
drich
kno
ber-
sum
sche,
über-
hule
real-
Max
hule
aber
Ger-
rdt,
inar
alter
res-
inar
ard
real-
ffen,
alter
llig,
dolf
ard
urg,
hen,
kurt
na-
ap-
hule
um
hule
no-

Belgien.

— Vorbereitungen zum Besuch des Deutschen Kaiserpaars in Brüssel. Auf Anweisung des Königs hat der Bauminister Befehl erteilt, die Instandsetzung des Brüsseler königlichen Palastes so zu beschleunigen, daß die Arbeiten bis Ende September beendet sein. Sämtliche Vorbereitungen sollen Anfang Oktober beendet sein. Die Renovierungsarbeiten am Schlosse zu Laeken werden hingegen bis zu dieser Zeit nicht beendet sein.

England.

— London, 14. August. Der Kreuzer „Duke of Edinburgh“ strandete bei dichtem Nebel vier Seemeilen von Saint Catherine's Point an der Insel Wight. Seine Lage ist gefährlich. Schleppdampfer gingen zum Beistand ab. Der „Edinburgh“ ist ein Doppelschraubendampfer vom atlantischen Geschwader. Er hat eine Besatzung von 750 Mann. Dichter Nebel, der auf den Wassern liegt, erschwert alle Operationen. Es wird bestätigt, daß die Lage des Schiffes eine sehr ungünstige ist, doch ist noch nicht bekannt, ob Gefahr für die Besatzung ist. — Der „Duke of Edinburgh“ ist ein Panzerkreuzer erster Klasse von 13767 Tonnen Wasserdrängung.

Italien.

— Rom, 14. August. Der Papst hat einen Monsignore, ein Mitglied des Staatssekretariats, nach Spanien entsandt, um mit einem Delegierten der spanischen Regierung den Weg zu besprechen, der zur Wiederaufnahme der Verhandlungen führen könne. Man glaubt, daß dieser Delegierte auch einen Auftrag für den spanischen Hof hat.

Bulgarien.

— Sofia, 14. August. Nach einer langen Audienz beim König hatte der Minister des Aeußern Paprikow gestern eine 2 stündige Auseinandersetzung mit dem türkischen Gesandten, dem er den bulgarischen Standpunkt darlegte. Danach wünscht Bulgarien die Ermöglichung baldigster Reparierung der macedobulgarischen Flüchtlinge und Behebung der Ursachen, die zur Flucht nach Bulgarien führen, wobei Paprikow erklärte, daß es sich nicht mehr um irgendwelche diplomatische Scheinmaßregeln handle, sondern um praktische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des nachbarlichen Verhältnisses. Politische Kreise sehen mit gewisser Spannung den nächsten Entscheidungen des bulgarischen Ministerrats entgegen.

Türkei.

— Konstantinopel, 13. August. Die deutschen Kolonisten Haisas baten wegen der Ueberfälle in Bethlehem und Waldheim bei Kaiser Wilhelm telegraphisch um Schutz. Ein seltsamer Bericht gegen die Deutschen, den der Gerichtspräsident in der Morbfache Unger veröffentlichte, erschütterte schwer das Vertrauen zu seiner Objektivität.

Japan.

— Tokio, 13. August. Die amtliche „Japan Times“ gibt in ihrem Leitartikel der lebhaften Freude über den bevorstehenden Besuch des deutschen Kronprinzen Ausdruck, der Japan Gelegenheit bietet, seine Dankbarkeit gegen Deutschland und seine Verehrung für den deutschen Kaiser zu zeigen. Auch der Besuch des früheren Staatssekretärs Dernburg sei in Japan willkommen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 15. August. Ein Ehrentag für den Jubelverein „Radfahrerklub von 1885“ war sein gestriger 25 jähriger Geburtstag! Ein Ehrentag darum, weil er, verschönt durch die Teilnahme von 7 auswärtigen Vereinen, zeigte, daß auch heute noch der fröhlichen Radelei im allgemeinen und unserem Klub im speziellen die verdiente Beachtung zuteil wird. Nach vorausgegangenem Empfang der Gäste in Bretschneiders Konditorei setzte sich um 3 Uhr nachmittags der städtische Festzug, am Albertplatz beginnend, in Bewegung, um unter den klaren Klängen unserer Stadtkapelle alle fahrbaren Straßen der Stadt zu passieren. „Goch zu Rad“, also auf Hochrädern, eröffneten zwei Herolde den Zug, denen die Damen, die Jugendfahrer, einige Landauer mit dem Vereinsbanner und passiven Mitgliedern, dann die verschiedenen auswärtigen Vereine, Hundshäbel, Zwickau, Schönheide, Grünhain, Bärenwalde, Klingenthal und endlich der festgebende Klub folgten. Der Himmel hatte, berechneten die Besorgungen entgegen, ein Einsehen, sodas diese Korsofahrt den gewünschten guten Verlauf nehmen konnte. Schon lange vor Beginn des im „Deutschen Hause“ stattfindenden Sportfestes hatte sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Pünktlich zur festgesetzten Stunde begann um 6 Uhr das Fest, eingeleitet durch einen Marsch, dem ohne die sonst üblichen ermüdenden Zwischenpausen der ergalt und fehlerfrei vorgeführte Begrüßungsreigen, gefahren von Mitgliedern des Klubs Eisenstod, folgte. In kurzen Worten begrüßte hierauf der Vereinsvorsitzer Herr Buchdruckereibesitzer Hannebahn die Gäste sowie Sportskollegen. Nach einem weiteren Musikstück konnte man unseren rühmlichst bekannten Kunstfahrer Herrn P. Grohs bewundern, der mit staunenswerter Sicherheit sein Stahlrößlein zu meistern verstand. Mit Spannung sah man der nächsten Nummer, den Konkurrenz-Kunstreigen, gefahren von den Vereinen, „Wettin“-Zwickau, „Pfeil“-Grünhain, „Wanderfalle“-Zwickau und Bärenwalde, entgegen. Auf die Leistungen der einzelnen Vereine näher einzugehen, würde hier zu weit führen, wir begnügen uns, die Tatsache zu konstatieren, daß das Gebotene durchweg gut war. Des weiteren folgte dann das Raddballspiel, welches höchst amüsant und hier noch nicht gesehen, von je 2 Mitgliedern des Zwickauer „Wettin“ und Grünhainer „Pfeil“ gefahren wurde. Hierauf schritt man, da die Preisrichter wieder abfahren mußten, zur Preisverteilung. Aus der Siegerverkündung entnehmen wir, daß den ersten Preis im Fest-Korsofahren dem „Wettin“-Zwickau, der zweite dem Verein Schönheide, der dritte dem Grünhainer und endlich der vierte dem Hundshäbler Verein zuerkannt wurde. Der Verein Klingenthal, dem der

zweite Preis zugefallen wäre, mußte sich, da er zu spät gekommen, mit einer Anerkennung begnügen. Im Konkurrenz-Kunstreigen waren Sieger „Wettin“-Zwickau (1.), „Pfeil“-Grünhain (2.), „Wanderfalle“-Zwickau (3.) und Verein Bärenwalde (4.). Bei dem Raddballspiel wurde „Wettin“-Zwickau mit dem ersten und „Pfeil“-Grünhain mit dem zweiten Preise ausgezeichnet. Lebhaften Beifall ernteten die Jugendfahrer, 6 Knaben, die sich ihrer Aufgabe mit Schneid entledigten. Bravourstücke waren die nun folgenden Vorführungen der Geschwister Grohs, die reich applaudiert, von fleißigem Streben zeugten; auch das spätere Allein auftreten des Herrn P. Grohs brachte einige Trics, die das Prädikat „erklaffig“ verdienen. Dem tadellos abgewickelten Programm folgte die Ernennung der Herren Paul Schubart, Herrn Drechsler und Richard Wimmer zu Ehrenmitgliedern. Den Kunstfahrern Geschwister Grohs wurden zwei wertvolle Ehrenpreise überreicht; erwähnt sei noch, daß der Bruderverein Schönheide dem Jubellust einen schön gravierten silbernen Fahnen Nagel gewidmet hat. — Noch lange hielt der folgende Festball Sportler und Gäste in animierter Stimmung, und so ist es erklärlich, daß über die ganze Veranstaltung nur eine Stimme des Lobes herrschte. All Well!

— Carlsfeld, 15. August. Am 18. d. M. — Donnerstag — abends 8 Uhr veranstaltete der hiesige Militärverein eine Feierlichkeit aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr der siegreichen Schlachten bei Mars la Tour und Gravelotte. Die Feier besteht in einer Gedächtnisfeier am Kriegereidmal, wofür der Militärverein einen Kranz niederlegen wird und Ansprachen seitens einiger Mitglieder gehalten werden. Hierauf wird im Saale des Gasthofes zum „Grünen Baum“ eine Siegesfeier abgehalten, zu der die Sänger und Turner unseres Ortes ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt haben, auch sind einige Deklamationen vorgesehen. In den Zwischenpausen werden die beiden hiesigen Musikkapellen einige Konzertsätze zum Vortrag bringen. Die Einwohnerschaft wird zu dieser Feierlichkeit herzlich eingeladen.

— Dresden, 13. August. Eine Rettungstat vollbrachte vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr der Gendarm Moritz Opitz in Vorstadt Plauen. Um diese Zeit spielten eine Anzahl Kinder am hohen Stein in der Nähe des dort befindlichen, mit einem eisernen Zaun umgebenen tiefen Teiches. Als von den Kindern ein Kreisel in den Teich geworfen wurde, wollte ein Schulknabe aus Leipzig, der bei seiner Großmutter zu Besuch weilte, den Kreisel noch ergreifen, stieg über das Gelände und fiel in das an jener Stelle ziemlich 2 Meter tiefe Wasser. Der zufällig dort aufhaltende Gendarm Opitz sprang dem Kinde sogleich nach und rettete es von dem sicheren Tode des Ertrinkens.

— Radeberg, 13. August. Auf gräßliche Weise verunglückte in Seeligstadt bei dem Gutsbesitzer Franze die zwanzig Jahre alte Magd Hipp; sie geriet in die Nähmaschine und es wurde ihr dadurch ein Fuß fast gänzlich abgeschnitten. — In Pulsnitz geriet ein zwölfjähriger Knabe, als er darfuß auf einem Rade fuhr, mit dem rechten Fuße in die Radkette, wobei dem Knaben eine Zehe vollständig vom Fuße losgetrennt wurde.

— Rößchenbroda, 13. August. Hier ereignete sich gestern nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Besitzer eines hiesigen Grundstückes, Herr Schulze, wollte an seiner Senkgrube eine kleine Reparatur ausführen, als er plötzlich von den Gruben Gasen betäubt wurde und in die Tiefe stürzte. Sein Sohn im Alter von 11 Jahren hatte den Unglücksfall bemerkt und wollte seinem Vater nachhelfen, doch wurde auch er betäubt und stürzte hinab. Ein dritter Hausbewohner, namens Dreggig, wollte den beiden Verunglückten Hilfe bringen, doch ging es ihm ebenfalls wie den beiden bereits Betäubten. Mehrere Männer und der Feuerwehr gelang es schließlich, die drei Verunglückten wieder aus der Grube herauszubringen und ein in der Nähe befindlicher Arzt bemühte sich, die Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen. Leider gelang dies nur bei Herrn Schulze, während der Fabrikarbeiter Dreggig und der junge Schulze der Vergiftung erlagen. Der verunglückte Fabrikarbeiter Dreggig hinterläßt eine Witwe mit mehreren kleinen Kindern.

— Zwickau, 13. August. In Altenburg wurde heute nacht um 2 Uhr der Zugschaffner Otto Friedemann aus Zwickau überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte bediente den Güterzug 6121 „Zwickau-Engelsdorf“ und wurde beim Rangieren vom Zuge erfaßt, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Auch erlitt er noch einen schweren Beckenbruch. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Altenburger Krankenhaus gebracht, wo er heute früh seinen Verletzungen erliegen ist. Der Verlorbene stand im 43. Lebensjahre und war verheiratet.

— Limbach, 13. August. Erhängt aufgefunden wurde gestern morgen im Rabenstein Walde in der Nähe der Steinbank der hier Helenestraße 68 wohnhafte Kaufmann Emil Schulz. Geschäftliche Verluste dürften den Grund zur Tat bilden.

— Schwarzenberg, 12. August. Aus noch nicht ermittelter Ursache entstand am Donnerstag gegen 9 Uhr abends in der Willy Kaufmann'schen Holzschleiferei in Rittersgrün Feuer, wodurch das Gebäude mit allen Maschinen völlig zerstört wurde, obwohl schnelle Hilfe zur Stelle war. Der Schaden ist bedeutend.

— Auerbach, 13. August. Herr Hermann Knoll (Firma Hermann Knoll & Co., engl. Gardinenfabrik) hat zum Andenken an seine früh verstorbenen erwachsenen Söhne Arthur und Max zugunsten seiner Angehörten und Arbeiter den hohen Betrag von 50000 M. gestiftet. Die Zinsen werden jedes Jahr, je nach dem Verhältnis der Zeit der Beschäftigung der Leute in der Fabrik verteilt.

— Elfeld, 12. August. Der im Walde zwischen Hohofen und Beerheide aufgefundenene tote ist heute nachmittag in Gegenwart der königlichen Staatsanwaltschaft aus Plauen auf dem Friedhofe Falkenstein seziert worden. Es liegt Nord vor. Der Tod ist durch ein durch das Nasenbein in den Kopf eingedrungenes 7-Millimeter-Geschöß verursacht worden. Obgleich bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind, hat man noch keinen bestimmten Anhalt wegen des Täters. Im Orte herrschte heute wegen der scheußlichen Tat begriffliche Aufregung.

— Markneukirchen, 14. August. 26 Arbeiter der Musikbranche werden demnächst von Grassitz nach Amerika auszuwandern, um in einer bereits bestehenden Fabrik in Elkhart beschäftigt zu werden. In Markneukirchen war ein Vertreter dieser Fabrik ebenfalls zur Werbung von Arbeitern anwesend, jedoch ohne Erfolg.

— Achtung vor alten Wechsel formularen.

In den letzten Wochen haben sich verschiedene unangenehme Zwischenfälle im Wechselverkehr dadurch herausgestellt, daß für die Ausstellung der Wechsel ungeeignete Formulare benutzt wurden. Man findet im Handel nämlich immer noch Wechselformulare, die ursprünglich die „190“ zum Ausfüllen der Jahreszahl vorgegedruckt aufweisen. Um das im vorigen Jahrzehnt gültige Formulare auch jetzt noch verwenden zu können, hilft sich der Aussteller damit, daß er die „0“ einfach durchstreicht oder durchschreibt, um „1910“ herauszubekommen. Beides verfehlt aber gegen den Wortlaut des Wechselgesetzes, wonach Änderungen auf Wechsel formularen im Texte unzulässig sind. Man stelle daher keinen Wechsel aus, der an der Stelle der Jahreszahl die Bezeichnung „190“ trägt und akzeptiere auch kein Papier, bei dem die Jahreszahl auf Grund eines alten Formulars verbessert ist.

Zufschiffahrt.

Fallschirmabsturz aus 1700 Meter Höhe. Während der Fliegerwoche im Aspury-Park stiegen Freitag einem Drahtbericht aus Neuport zufolge, mit einem Ballon zwei junge Männer 4000 Fuß hoch, worauf sich einer mit einem Fallschirm herunterließ. Er kam glücklich und unverletzt unten an. Der andere stieg noch zweitausend Fuß höher und aus der schwindelnden Höhe von über 1700 Metern verließ er die Gondel, um mit Hilfe zweier Fallschirme sich zur Erde niederzulassen. Einer der Fallschirme wurde defekt, der andere genigte nicht, um den Torkühnen unverfehrt herabzutragen. Er fiel mit einer derart enormen Geschwindigkeit zur Erde nieder, daß er vollständig zerschmetterte und als formlose Masse vom Platze getragen werden mußte.

Mars la Tour.

Von Theo von Loebner.

Bazaine hatte den Beschluß gefaßt, Metz, dem die Truppen der 1. deutschen Armee immer näher gekommen waren, mit dem Gros seiner Macht zu verlassen und sich auf Verdun zurückzuziehen. Diesen Entschluß mußten die deutschen Heerführer nach Kräften zu verteideln suchen. Bereits am 14. August hatten sich die französischen Truppen marschfähig gemacht. Doch noch in derselben Nacht kam es zu einer ersten Entscheidungsschlacht durch die deutsche, vom General v. d. Goltz befehligte Avantgarde. Bei Colombay-Rouilly warfen die unerschrocken vordringenden Deutschen die unter Admiralität sich mannschaft wehrenden Franzosen hinter die Reper Forts Queuleu und St. Julien zurück. Dadurch war den Franzosen jegliche Rückzugsmöglichkeit auf Verdun völlig abgeschnitten. Diese Chancen für die siegreiche Weiterentwicklung der Kämpfe um Metz waren freilich ziemlich teuer erkauft worden: die Deutschen hatten 4600 Mann, die Franzosen 3400 Mann verloren.

Inzwischen vollzog sich der Versuch des Abmarsches aus den Toren von Metz immer weiter. Zwei Straßen standen den Abrückenden zur Verfügung; die eine führte über Mezonville, Bionville und Mars la Tour nach Verdun, die andere über Doucourt, Conflans und Etain. Beide Straßen zu besetzen, war aber den Deutschen gelungen. Am 16. August sollte es denn auch zu einem ersten, denkwürdigen Zusammenstoß zwischen den beiden feindlichen Heeren kommen; und zwar bei den Dörfern Bionville-Mars la Tour. Hier hatte General v. Avenstleben II. mit seinen Brandenburgern — es war nur ein einziges Korps — den Weg verlegt. Das wesentliche seiner Strategie war: mit seinen wenigen Leuten die feindliche Uebermacht so lange aufzuhalten, bis die deutschen Verstärkungen kamen. Das aber konnte inmerhin lange andauern!

Bald hatte sich denn auch die Schlacht entwickelt. Das Schlachtfeld selbst war auf einer Hochfläche gelegen. Der erste Angriff kam von den Deutschen. Die Division Rheinbaben überraschte die noch in ihren Lagern befindlichen Franzosen. Doch auch diese haben sich schnell gefaßt. Die Korps Frossard und Canrobert stellten sich auf. Die Brandenburger bekamen einen schweren Stand. Allein sie halten aus. Auf ihre eigene Kraft gestellt wehren sie nicht nur den in der Uebermacht befindlichen Feind ab, sondern entziehen ihm sogar noch die Dörfer Bionville und Flavigny. Um die Mittagszeit kommt für die Deutschen die erste Verstärkung: das 10. Korps. Aber auch die Franzosen ergäßen ihre Kräfte. Lanciers und Garbepulkrästere erscheinen auf dem Plan. Aber die deutsche Reiterei und das Schnellfeuer der Infanterie weisen alle französischen Kavallerieangriffe erfolgreich ab. Drei Stunden lang wogt der Kampf hin und her. Die Balken ist von Menschenleibern überfüllt. Schon gehen die Franzosen daran, Bionville zurückzuerobern. Die deutsche Stellung will bereits ins Wanken kommen. Da werfen sich 900 Reiter unter dem Generalmajor von Bredow — das Magdeburgische Kürassierregiment Nr. 7 und das Altmärkische Ulanenregiment Nr. 16 — dem Feinde mit heldenhafter Todesverachtung entgegen. Ihre jagenden Pferde durchbrechen die feindliche Batterien, zerstreuen die französische Infanterie, machen Wehr und jagen wieder mitten durch die feindlichen Scharen hindurch zurück. Aber kaum mehr als die Hälfte kam wieder.

Die Säbel geschwungen, die Räum verhängt, Zief die Lanzen und hoch die Fahnen, So haben wir sie zusammengeprengt, — Kürassiere wir und Ulanen. Doch ein Blutritt war es, ein Todestritt; Wohl wüden sie unsern Hieben, Doch von zwei Regimentern, was ritt und was stritt, Unser zweiter Mann ist geblieben. Die Brust durchschossen, die Stirn zerklüft, So lagen sie bleich auf dem Rasen, In der Kraft, in der Jugend dahingerafft. . .

Über das deutsche Blut war auch hier nicht unsonst geflossen. Das französische Zentrum sah sich durch diesen Stoß völlig lahm gelegt. Ein französischer Generalstabchef äußerte sich selbst also: „Wir haben nicht glauben können, daß zwei Regimente so wichtig in des Todes Rachen jagen würden, wenn sie nicht bedeutenden Rückhalt hinter sich hatten.“ So zeigte sich auch

hier, im en
und g
neue
schwan
gegen
beutlic
Der b
ist auc
schen
zu Vie
Wetfa
tritt be
Bis ab
nimme
langen
Rube.
Deutsc
Di
fendes
men:
Metz, t
der sä
und dt
der T
krift,
Artee
Urteil
josen a
beutlic
nicht n
punkte
von M
Schlach
schen
natürl
die Ha
war di
Kö
genden
Anordn
sehl ab
noch an
Paris
Schlach
einen
tieren
es anse
gab:
So
gefeht.
da röch
nes Ste
Stimm
zum R

Metz
charakte
Tagen.
bei der
und seh
ein.
Ugratsh
der Sch

Der
waren
noch im
war gew
lichen S

Hoch
wendest
helfen
Ereignis
viel, ob
Du verst
rechten
meiner
das?

„Das
Bermöge
einen Se
teter Ma
solchen
Vortmund
bein Sekt
Angelege
den. Laß
geholfen!
„Das
Bestimmen
verzweif
stößen.
huchen
hier halt
als wäre
nen drüfe
ten.
Diese
Zeiten“ u

genehme
läßt, daß
formuliere
er noch
ausfüllen
vorigen
verwer-
er die
heraus-
lauf des
mularen
Wechsel
dem die
sfer ist.

S d h e.
Freitag
Ballon
ner mit
unver-
fuß hö-
Meters
me sich
deft.
ht her-
windig-
und als

erweisen).
m die
gekom-
lassen
schluß
u ver-
ich die
h noch
siche-
v. d.
ouilly
en die
ranzo-
Julien
Rüd-
Diese
dämpfe
orden:
3400

riches
Stra-
eine
Tour
s und
Deut-
ich zu
ischen
r bei
Ge-
geren
legt.
a we-
sju-
Das

idelt.
ge
Die
hören
ge ha-
Can-
amen
Auf
in
ent-
sta-
schen
die
arbe-
tische
eisen
ab.
Die
ehen
Die
men.
nfor-
ment
16
ent-
ind-
fan-
die
mehr

un-
durch
Ge-
richt
big
be-
auch

hier, was persönliche Tapferkeit und Entschlossenheit im entscheidenden Augenblick vermögen.

Nun aber sollte es für die Deutschen rasch besser und günstiger werden. Denn kurz nach 3 Uhr kommen neue Verstärkungen. Aber noch volle drei Stunden schwankt der Erfolg des Kampfes hin und her. Erst gegen 6 Uhr abends merkt man es auf deutscher Seite deutlich, daß die feindliche Angriffsfront gelähmt ist. Der deutsche Oberbefehlshaber Prinz Friedrich Karl ist auch bereits seit 4 Stunden zur Stelle. Die deutschen Verstärkungen mehren sich nun von Viertelstunde zu Viertelstunde. Hessen, Rheinländer, Hannoveraner, Westfalen, Oldenburger sind eingetroffen. Nach Eintritt der Dämmerung erfolgt ein erneuter Reiterangriff. Bis abends 10 Uhr zieht sich der Kampf fort, der nunmehr 12 Stunden angebauert hat. Nun aber verlangen die ermüdeten Truppen ihr wohlverdientes Recht auf Ruhe. Beide Geener bivaltieren auf dem Schlachtfeld. 15000 Deutsche und 16000 Franzosen bedecken den Boden.

Die Furchtbarkeit dieser Schlacht läßt ein treffendes Wort eines namhaften Historikers also zusammen: „So kam es zu der zweiten der Schlachten um Metz, welche ihren Namen von den beiden Dörfern an der südlichen Straße, Bionville-Mars la Tour, trägt, und die, was Opfermut, Tapferkeit, Leistungsfähigkeit der Truppen, allseitige Tächtigkeit der Führung betrifft, wohl unter allen Kämpfen dieses furchtbaren Krieges den Preis davontragen möchte.“ Und diesem Urteil stimmen viele andere Zeitgenossen zu. Die Franzosen aber belächelten, diesen unbestreitbaren Erfolg der deutschen Waffen als „Niederlage“ hinzustellen, da sie nicht weiter verfolgt wurden. Von diesem Gesichtspunkte aus wollen auch andere Fachmänner die Schlacht von Mars la Tour taktisch als eine unentschiedene Schlacht, strategisch hingegen als einen vollen deutschen Sieg angesehen wissen. Wir selbst können uns natürlich nur der letzteren Meinung zuneigen. Denn die Hauptsache war erreicht: dem französischen Heere war die Rückzugsstraße abgeschnitten.

König Wilhelm erschien am Morgen des nächstfolgenden Tages selbst auf dem Schlachtfeld, gab seine Anordnungen und übernahm persönlich den Oberbefehl über die Truppen. Der Franzosenkaiser aber, der noch am Morgen des denkwürdigen Schlachttages nach Paris telegraphiert hatte: „Alles zu einer großen Schlacht vorbereitet, und zwar so, daß ich zunächst für einen Sieg, der vielleicht entscheidend sein wird, garantieren kann,“ sah sich in einer argen Klemme, aus der es anscheinend kaum mehr einen Ausgang für ihn gab.

So rann die Nacht; ein kühler Regen hatte eingekehrt. Müde und matt lagen die Truppen. Hier und da röhete das Stöhnen eines Verwundeten oder eines Sterbenden über die blutige Wahlen. Eine ernste Stimmung hatte hüben und drüben Platz gegriffen und zum Nachdenken angeregt.

Es brüllt die Schlacht von Mars la Tour
Und bagelt viel und Lob.
Dort steh'n die Brandenburger nur
Und leiden große Not.
Da sprengt und ruft ein Offizier
Durch Dampf und Donner durch:
Der Halberstädter Kürassier,
Und rettet Brandenburg!

Ähnliche Vieder, die sich auf den blutigen Tag bezogen, waren und sind gar viele im Umlauf. Sie charakterisieren am treffendsten die Volksseele in jenen Tagen. Man war, trotz Not und Tod, voll und ganz bei der Sache. Man wußte, was es zu erringen galt und setzte für das gemeinsame Bestehen alle Kräfte ein. Aus dieser Stimmung heraus sind auch die freiwilligen Strophen zu verstehen, die den Abschluß der Schlacht also schildern:

Und nun kam die Nacht, und wir ritten hindann,
Rundum die Wachtfeuer lodten;
Die Roste schnoben, der Regen rann —
Und wir dachten der Toten, der Toten!

Der Sieg war errungen, aber Ströme von Blut waren geflossen. Doch die Kämpfe um Metz hatten noch immer nicht ihr Ende erreicht. Mars la Tour war gewissermaßen nur der Kernpunkt dieser furchterlichen Schlachten!

Die Heimat.

Roman von E. Jodeler.
(21. Fortsetzung).

Hochkamp schwing eine Weile, dann sagte er: „Du wendest dich jetzt an mich und verlangst, ich solle dir helfen. Einen selbständigen Posten kannst du nach den Ereignissen in Dornhagen nicht wieder bekleiden, gleichviel, ob der Bericht von dort wahr, oder falsch ist. Du verstehst es nicht, dich mit deiner Umgebung auf den rechten Fuß zu stellen. Also könntest du nur unter meiner direkten Aufsicht arbeiten. Wie denkst du dir das?“

„Das will ich ja gerade!“ rief Jarnde lebhaft. „Ein Herr wie du, in deiner Stellung und mit deinem Vermögen, mit Landgütern und Kutschenbesitz, braucht einen Sekretär, der natürlich ein gebildeter, unterrichteter Mann sein muß. Es wundert mich, daß du einen solchen Beamten noch nicht hast, aber dein ehemaliger Vorkandidat hat wohl das meiste noch besorgt. Wenn dein Sekretär nun zugleich dein Freund ist, liegen deine Angelegenheiten doch jedenfalls in den allerbesten Händen. Laß mich dieser Sekretär sein, und uns ist beiden geholfen!“

„Das ließe sich hören!“ sagte der Graf nach kurzem Bedenken; er wollte die Hand, die der Studienfreund bergweisend nach ihm ausstreckte, nicht grausam zurückstoßen. „So werde ich das noch einmal mit dir versuchen und dich als meinen Privatsekretär engagieren. Hier hast du Geld, dich neu zu kleiden. Mir scheint, als wäre das einzuweisen das Nötigste.“ Er ließ seinen prüfenden Blick über Jarndes defekten Anzug gleiten.

Dieser murmelte verlegen etwas von „schlechten Zeiten“ und steckte die Banknote ein.

Roderich fuhr fort: „Beile dich aber, denn morgen reise ich nach Kolno ab, und du wirst mich natürlich dorthin begleiten müssen!“

„Wie?“ fragte Jarnde hastig. „Ich denke, du bist Offizier?“

„Gewesen!“ ergänzte Roderich trocken. „Ich habe meiner Militärpflicht in meinem Vaterlande völlig genügt und meinen Abschied bereits erhalten. Du kommst jaft vor Loretschluß. Morgen hättest du mich nicht mehr in Berlin angetroffen.“

„In Rußland liegt Kolno?“ fragte Jarnde kleinlaut.

„Ja, hart an der preussischen Grenze?“ erklärte Roderich. „Willst du die Stellung, die ich dir anbiete, annehmen, so beile dich, denn ich reise, wie gesagt, bereits morgen ab. Ueber die Bedingungen sprechen wir später, und ich gebe dir mein Wort, daß du zufriedengestellt werden wirst. Augenblicklich bin ich aber sehr beschäftigt!“

Ein Druck auf die Klingel, Jean stürzte herein, und Jarnde befand sich draußen, er wußte nicht wie. „Erst nach Dornhagen, dann nach Rußland!“ murmelte er während. „Fürwahr, das Geschick geht schlecht mit mir um!“

Aber die Not zwang ihn, die ihn so hart dünkenden Bedingungen anzunehmen, und so stellte er sich am andern Tage, fast wie ein Sigerl heraufstarrt, dem Grafen zur Verfügung.

Dieser musterte ihn spöttisch. „Hast du keinen Jagdanzug?“ fragte er. „Diese Salontoiilette scheint mir für die russischen Wälder nicht zweckmäßig. Wer weiß, ob wir dort überhaupt Salons betreten werden!“

„Es wird aber doch nicht wieder so einsam sein wie in Dornhagen?“ schmeichelte Jarnde. „Wir sind ja doch beide junge Leute, denen das Recht, das Leben zu genießen, zusteht!“

Roderich antwortete nicht; die Gemeinschaft mit diesem sogenannten Studienfreunde war ihm alles andere denn angenehm. Aber er wollte ihn ja nun einmal in seiner Not nicht verlassen.

Jarnde aber witterte innerlich empört: „Ist ja sehr hochmütig geworden! Tut, als wäre ich wirklich sein Untergebener! Das müssen wir dir noch austreiben, Herr Graf, — ja, fürwahr, — das wollen wir dir schon noch austreiben!“

Die Herrschaft Kolno war eine fürstliche Besitzung. Prachtvolle Wälder und wundervolles Ackerland, Bergwerke und Fabriken gehörten dazu.

Ein Heer von Beamten, auf dem weiten Schlosshof aufgestellt, empfing den neuen jungen Herrn, an ihrer Spitze der alte, deutsche Oberverwalter Stein, ein Mann mit grauem Haar, aber immer noch rüstig und frisch. Er war die Seele des Ganzen, und ihm hatte jeder zu gehorchen; dabei war er von grenzenloser Ergebenheit für die gräfliche Familie erfüllt. Freundestränen standen in seinen Augen, als er Roderich erblickte, der ihm gütig die Hand reichte und der sofort sein ganzes Herz gewann.

„Willkommen, Graf Hochkamp,“ sagte er, „willkommen, lieber gnädiger Herr! Wie freut ich mich, daß Sie da sind!“

„Der letzte der Hochkamps!“ entgegnete Roderich mit einem melancholischen Lächeln, das seine regelmäßigen Züge wunderbar verschönte.

„Nicht doch,“ rief Stein lebhaft, „der Begründer eines neuen starken Geschlechts, der stattliche Sproß, aus dem ein neuer, starker Baum wieder emporwachsen wird!“

Und bewundernd blickt der bedeutend kleinere Mann zu Roderich empor.

Dieser machte ihn mit Jarnde bekannt, und Stein begrüßte den Freund und Privatsekretär ebenso herzlich; dann streichelte er Trim, der während der ganzen Zeit seinen Herrn niemals verlassen hatte, und der die Lieblosung huldvoll entgegennahm, während Jarnde ihn niemals antühren durfte.

Das Schloß war mit dem Luxus ausgestattet, den die großen Herren im Norden, wo die Natur nur köstliches bietet, lieben. Es waren teilweise ungeheure Räume. Stein hatte zur Ankunft seines Herrn einen Koch engagiert, und Graf Hochkamp gab allen seinen Beamten ein glänzendes Antrittsdiener. Ihm schwindelte fast. So groß, so herrschaftlich hatte er sich Kolno nicht annähernd gedacht. Er fuhr mit Jarnde und Stein von einem Gute, von einer Fabrik zur andern. Stein übergab ihm ein genaues Verzeichnis aller Ländereien, die zu Kolno gehörten, und Roderich versuchte, sich so viel wie möglich zu informieren. Aber es war schwer.

„Das ist ja kaum zu übersehen!“ sagte er eines Tages zu Stein, mit dem er allein durch den riesig großen, etwas verwilderten Park schritt. „Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie den Besitz in solcher Ordnung gehalten haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Unterschlagungen bei Krupp. Im Krupp'schen Lohnbureau wurden Unterschlagungen in Höhe von über 50000 M. aufgedeckt, die ein Angestellter seit einigen Jahren verübt hat. Der Defraudant ist flüchtig.

— Einfahnenflüchtiger Offizier als Kellner. In Mainz wurde am Freitag der Kellner eines Restaurants verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er österreichischer Offizier ist, der auf Veranlassung der österreichischen Militärbehörde wegen Fahnenflucht verfolgt wurde.

— Verhaftung eines Millionen-schwindlers. In New-York ist wieder ein „Finanzier“ verhaftet worden, weil er sich für wertlose Papiere etwa 5 Millionen Mark erschwindelt hat. Seine Opfer hat William L. Wintemute — so heißt der Verhaftete — zumeist unter Damen in England, Deutschland und Frankreich gefunden, die er durch Zufundung von Prospekten, die seine Unternehmen in glänzenden Farben schilderten, zu ködern wußte. Die von Wintemute verfaßten finanziellen Prospekte, von denen mehrere Zentner beschlagnahmt wurden, waren wahre Meisterwerke der Reklame- und Druckerkunst.

— Große Ueberschwemmungen in Japan. Infolge der Ueberschwemmungen ist in Yokohama ein Hauptwasserrohr gebrochen. In Takome wurde ein ganzes Hotel mit 15 Personen in den See gespült. In der Nähe von Karmigan stürzte ein Tunnel ein, 50 Arbeiter sind eingeschlossen. Alle Hoffnung auf Rettung ist aufgegeben worden. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr in den von der Ueberschwemmung betroffenen Teilen Japans ist fast ganz aufgehoben. Gas und Elektrizität beginnen zu mangeln. Zehntausende sind ohne Obdach und haben in Tempeln und Schulen Zuflucht gesucht. Ihre Lage ist überaus traurig. Andere Tausende sind dem Regen und dem Hunger preisgegeben, da es an Booten mangelt, sie an sichere Orte zu bringen. In der Verlorung mit Gemüse und Fischen macht sich bereits ein Mangel bemerkbar. Der Fluß Sumida hat bereits fast die Höhe der über ihn führenden Brücken erreicht. Einer von den 3 wichtigsten Dämmen, die Tokio schützen, ist geborsten. Wenn alle drei einstürzen, wird halb Tokio überschwemmt werden.

Wettervorhersage für den 16. August 1910.
Südwestwind, vorwiegend heiter, meist trocken.

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im
Rathaus: Carl Grimm, Rm., Zimernau. Kömisch, Landgerichts-
direktor, Freiberg. Reinhold Schickler, Student, Leipzig. Hans Viel, Rm.,
Frankenberg. Fritz Wotensbauer, Referendar, Schwarzberg.
Reichsdot.: A. Prout, Rm., Berlin.
Stadt Leipzig: F. Radtzig, Fabrikant, Göbnitz. Max Müller
mit Frau, Rm., Rabenberg i. S. G. D. Cömer, Rm., Leipzig. Hans Paas,
Kuerbach. Karl Müller, Rm., Ruc.
Stadt Dresden: Franz Dietrich, Zeichner, Plauen. Emil Müller,
Monteur, Chemnitz. Rich. Lautenschlager, Stickermeister, Plauen. Moritz
Grund, Kellner, Altenburg. Paul Kappler, Stallmeister, Dausen. Richard
Bauerstein, Sticker, Eisenberg.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 7. bis mit 13. August 1910.
Geburtsfälle: 150) Dem Straßenarbeiter Louis Wolff Wäh hier 1 Z.
151) Dem Papierfabrikarbeiter Robert Paul Dued in Schönheidehammer
1 S. 152) Dem Büchsenfabrikarbeiter Gustav Emil Dörfel hier 1 S.
153) Dem Hausmann Friedrich Albin Schäblich in Schönheidehammer 1 Z.
Aufgebote: a. hier: 65) Maschinenführer Carl Johannes Dued hier
mit der Büchsenfabrikarbeiterin Minna Wittig in Neuheide.
b. auswärtige: keine.
Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: 110) Eine Totgeburt. 111) Christiane Friederike vermt.
Fidel geb. Hertel hier, ohne Beruf. 70 J. 10 R. 6 Z.

Chemischer Marktpreise

am 13. August 1910.

Waren	10 M.	50 M.	100 M.	12 M.	35 M.	50 M.	pro 50 Kilo
Meizen, fremde Sorten	10	50	100	12	35	50	pro 50 Kilo
sächsischer	9	50	100	10	75	...	
Bergsgroßroggen	6	75	...	7	30	...	
Roggen, niedelr. sächsl.	7	55	...	7	85	...	
preussischer	7	55	...	7	85	...	
biefziger	7	35	...	7	50	...	
fremder	8	30	...	8	40	...	
neuer	...	...	...	...	...	...
Bräugerste, fremde	...	...	...	...	...	...
sächsischer	...	...	...	...	...	...
Futtermittel	6	40	...	6	80	...	
sächsischer	8	20	...	8	35	...	
preussischer	8	20	...	8	35	...	
Rucherges	10	75	...	11	25	...	
Wahl- u. Futtererbsen	8	25	...	8	75	...	
neu	8	80	...	8	90	...	
alt	8	80	...	4	10	...	
gebändertes (neues)	...	...	...	...	...	...
Stroh, Fliegengrosch	3	10	...	3	40	...	
Maschinenstroh	2	40	...	2	70	...	
Rundstroh	2	...	...	2	80	...	
Kartoffeln, inländische	2	50	...	3	50	...	
ausländische	11	...	...	11	...	...
Butter	2	80	...	2	80	...	1

Preise für
Brotbacken
biete im
Mittelmaß
von 1000 Kilo

netto.

Neueste Nachrichten.

— Brüssel, 15. August. Die Brüsseler Weltausstellung brennt, und es dürfte kaum etwas von den großen Galerien Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens gerettet werden. Es bedeutet für die Stadt ein ungeheures Unglück. Gestern abend 5 Min. vor 9 Uhr bemerkte das Publikum, daß aus der belgischen Abteilung, die am 6 Uhr geschlossen wurde, Rauchwolken zum Himmel drangen und wenige Min. später züngelten Flammen empor. Um halb 10 Uhr stand bereits der größte Teil der sämtlichen internationalen Gebäude in Flammen. Das Feuer breitete sich bei den aus leichtem Fachwerk bestehenden Galerien mit sabelhafter Geschwindigkeit aus. Das Feuer kam, wie es heißt, in einem Restaurant zum Ausbruch. Die Funken der Flammen flogen über das ganze Terrain hinweg und die Feuerwehre konnte nichts anderes tun, als die eigentliche Stadt Brüssel, die deutsche Abteilung und die französische Kolonialabteilung zu schützen. Unter dem Publikum, das sich gestern in der ungeheuren großen Zahl von 70000 Personen auf dem Platze drängte, entstand eine namenlose Panik. Die unbeschreiblichen Szenen spielten sich ab. Menschen scheinen jedoch, soweit bekannt, nicht umgekommen zu sein, wenn man auch bei dem allgemeinen Wirrwarr nichts bestimmtes sagen kann. Doch sollen im Gedränge zahlreiche Personen Verletzungen davongetragen haben. Die Feuerlosche leuchtet weit in die Lande. Auf allen Straßen und Plätzen stehen die Leute in Gruppen zusammen und besprechen das furchtbare Unglück, das Millionen an Werten vernichtet. Die englische Abteilung, die unmittelbar an die belgische Abteilung stößt und große Sammlungen von Edelmetallen, Porzellan usw. enthält, wurde ein Raub der Flammen.

— Brüssel, 15. August. Es bestätigt sich, daß die belgische, italienische, französische und englische Abteilung der Weltausstellung vollständig niedergebrannt sind. Auch der spanische Pavillon ist total zerstört worden. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluß im Hauptverwaltungsgebäude zum Ausbruch kam. Die wilden Tiere, die sich in einer Menagerie

im Vergnügungspark befanden, sollen ausgebrochen sein und sich in den Park geflüchtet haben. Die deutsche und die holländische Abteilung sind ungefähr 500 Meter vom Brandherd entfernt. Um 1 Uhr morgens brannte es noch ungeschwächt weiter. Die Verluste sind ungeheuer. Man spricht davon, daß Werte von 500 Millionen Frs. verbrannt sind. Fast alle großen Aussteller haben jedoch versichert. Die Jury der Weltausstellung, die eben die erste Phase ihrer Arbeiten beendet hatte, hatte das gesamte Material und die Dokumente im Hauptverwaltungsgebäude deponiert. Alle ihre Papiere sind vernichtet. Die Ausstellung ist vorläufig für das Publikum geschlossen.

— Brüssel, 15. August. Zu der Brandkatastrophe in der Weltausstellung wird noch gemeldet: Es gelang heute früh 2 Uhr das Feuer einzudämmen. Die wilden Tiere, die aus einer Menagerie ausgebrochen waren, sind getötet worden. Es verlautet, daß im Vergnügungspark eine Person umgekommen ist. Das Terrain der Weltausstellung ist in weitem Umfange von Militär abgesperrt. Wie es jetzt heißt, soll das Feuer im englischen Restaurant in Alt-Brüssel und zwar durch Kurzschluß entstanden sein. Um dem Feuer Einhalt zu tun, mußten durch Militärabteilungen einzelne Gebäude gesprengt werden. In einem noch heute Nacht verbreiteten Extrablatt des „Peuple“ wird die Beschreibung aufgeführt, die die Weltausstellung betroffen hat, dadurch wieder gut zu machen, daß man so schnell wie möglich beginne, die durch das Feuer zerstörten Teile der Ausstellung wieder aufzubauen.

— Paris, 15. August. Gestern vormittag 11 Uhr stieß bei der Station Saujon, 9 Kilometer von Rochon entfern, ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Nach den letzten Meldungen wurden 63 Personen, zumeist Kinder, getötet und 50

schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich infolge mangelhafter Vorbereitung des Grenzverkehrs. Die beiden ersten Wagen eines von Bordeaux nach dem See- bade Rochon verkehrenden Zuges waren vollgepfropft mit Jöglingen eines Mädcheninstituts. Die Kinder waren dabei, ein neues Kesselfeld anzustimmen, als mit furchtbarem Krach die Lokomotive mit den letzten Wagen eines nicht rechtzeitig aus dem Gleise entfernten Güterzuges zusammenstieß. Die Lokomotive riß bei dem Sturze in einen Graben die vier folgenden Wagen mit sich. Die unverletzt gebliebenen Passagiere der anderen Wagen wurden Zeugen furchtbarer Szenen. Aus den Trümmern wurden die Verunglückten mühsam hervorgezogen. Die Rekognoszierung der Leichen macht große Schwierigkeiten, da die Gesichter fast ausnahmslos unkenntlich waren. Ob Deutsche unter den Opfern der Katastrophe sich befinden, kann noch nicht gesagt werden. Unter anderen wurde auch Herr Dubois, der Chef des Staatsbahnbetriebes getötet. Aus den Einzelheiten geht hervor, daß die Verletzten große Qualen erleiden mußten, auf Trinkwasser mußten sie eine halbe Stunde lang warten. Dann entstand ein erbitterter Kampf um die Trinkgefäße. Man befürchtet, daß die Mehrzahl der Verwundeten ihren Verletzungen erliegen wird.

— Paris, 15. August. Zu der gestrigen Eisenbahnkatastrophe bei der Station Saujon werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Zusammenstoß ereignete sich folgendermaßen: Der Güterzug Nr. 1512 sollte auf der Station Saujon das Gleis wechseln und auf ein Nebengleis gebracht werden. Aus

bisher unaufgeklärter Ursache blieb die Maschine des Zuges, als sie gerade auf dem Nebengleis angekommen war, plötzlich stehen. Der Stationschef hatte, da er annahm, daß der Personenzug noch nicht fertig sei, kein Warnungssignal nach Bordeaux gegeben. Ploötzlich brauste der Personenzug heran. Er hatte seine Geschwindigkeit etwas vermindert und dürfte im Augenblick des Zusammenstoßes etwa 40 Kilometer Geschwindigkeit gehabt haben. Die Lokomotive des Personenzuges wurde links aus dem Gleise geworfen und stürzte dann einen Damm hinunter. Der Personenzug und der erste Personenzug klemmten sich aufeinander, während der zweite Personenzug, ein Wagen III. Klasse, in dem sich die Jöglinge des Mädcheninstituts befanden, vollständig zerplättet wurden. Der dritte und der vierte Wagen wurden schwer beschädigt. Der Zug hatte etwa 1200 Passagiere. Die Zahl der Toten einschließlich der auf dem Transport verstorbenen Verletzten beläuft sich auf 37, die der Schwerverletzten auf 58. Eine große Anzahl der letzteren dürfte nicht mit dem Leben davon kommen. Der Direktor der Staatsbahnbetriebe Dubois, hat nach den letzten Meldungen nicht den Tod gefunden, sondern wurde nur leicht verletzt. Er gibt eine Darstellung des Unglücks, woraus hervorgeht, daß die Schuld an demselben den Stationschef von Saujon trifft, der nicht die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen hatte.

— New-York, 15. August. Das Befinden des Bürgermeisters Gaynor ist in fortschreitender Besserung begriffen. Es macht sich eine Bewegung in New-York geltend, Gaynor als Kandidaten für die nächste Präsidentschaftswahl aufzustellen.

Wichtig für Damen!

Mit Dienstag, den 23. August beginnt in Eidenstedt der nächste achtwöchentliche Zuschneide-Kursus moderner Damen- und Kinder-garderoben.

Mündliche Auskunft jederzeit gern.
Fanny Köhler,
Rennmarkt 3, I.
Eine guterhaltene Zentral-Spulen-Nähmaschine und Damenbäusen, verschiedene Formen, verkauft billig
die Obige.

Todes-Anzeige.
Heute früh 1/5 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden unsere liebe gute Mutter
Pauline Bauer
geb. **Hau**
in ihrem 72. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrußt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eidenstedt, d. 14. Aug. 1910.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Verehrte Hausfrau!
Noch immer unerreich
Aechte **Brandt-** **Coffee**
„Pfeil“
als Coffee-Zusatz u. Coffee-Grün.
Brandt-Coffee, zu haben in fast allen Colonialwarenhandlungen, ist nur echt mit A B C und Pfeilmärke.

Wohnungsgesuch.

Zum 1. September oder später wird in der ob. Stadt eine Wohnung für ca. 200 Mark gesucht. Ebenso ein Garçonlogis für einen Herrn möglichst mit voller Pension. Off. mit Preisangabe unter J. L. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Brettsäumer
und mehrere kräftige
Rundholz-Arbeiter
bei hohem Akkordlohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.
Möckel & Freytag
Zwickau.

Die Richtschnur



für gutes Wirtschaften liegt in der richtigen Wahl der Haushaltsbedürfnisse. Zum Kochen, Braten und Backen sowie als Brotaufstrich läßt sich die reine Butter ganz vorzüglich ersehen durch van den Bergh's albe-währte Margarine-Marken

Cleper Stolz
und **Vitello.**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Verwandten hierdurch zur Nachricht, daß Sonnabend nachmittag unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Rutscher
Karl August Staab
in seinem 85. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Dies zeigen tiefbetrußt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eidenstedt, 15. August 1910.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von Adlerfelsendweg Nr. 5 aus statt.

Siesige Stickeret sucht für bald oder sofort jüngeren Commis.
Offerten a. d. Exped. d. Bl. unt. **A. B. 050.**

Tüchtiger junger Mann,
der die Fabrikation von Schiffli-Stickereien selbständig leiten kann, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter **A. S. 500** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Unerreich
an Güte u.
Putzkraft



Der beste Globus- Putzextrakt
von Fab. Fritz Schulz in A.G. Leipzig
Grand Prix St. Louis 1904. Gold. Med. Paris 1905.

Metallputz

Jährl. Versand: über 60 Millionen Dosen.

Vertretung.
Ein am Warschauer Platz auf beste eingeführter Vertreter, welcher sich zur Zeit in Blauen aufhält, sucht die Vertretung eines Leistungsfäh. Fabrikanten. Gest. Offerten unter **B. C. 100** an die Expedition d. Bl.

Kluge Frauen
welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Rabenstr. d. St. 30 Pf. in der „Stadt-Apotheke“ und bei **H. Lohmann.**

Gute 2 fach
Maschine
wird billig, event. gegen leichte Abzahlung verkauft oder auch ein Raum hierzu gemietet. **H. Klemm.**

Saferkakao,
à Pfund 100 Pf.,
Bei Einkäufen eine Püte f. hand. Kakaoes als Probe gratis.
Rich. Selbmann, Langestr. 1.

Anstalt
für Dampfbäder, Wannenbäder, med. Bäder und Massage
von
Otto Keil, Magazinstr. 6
empfiehlt sich bestens.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant R. in G. à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig. Stärke Form). Dazu gehörige **Jucker-Creme** 75 Pf. und 2 Mk. ferner **Jucker-Seife** (mit), 50 Pf. u. 1.50 Mk. Bei **H. Lohmann.**

Ordentlich. Mädchen
kann **Kost** und **Logis** erhalten bei alleinstehender Frau.
Sauptstraße 15, II.

Geübte Tambourierinnen
suchen zu höchsten Akkordlöhnen für dauernde Beschäftigung
Victor Schlesinger, Schönfeld.

Einen geübten
Schiffchen sticker
suchen
Diersch & Schmidt.

Pfeifen-Club.
Montag, d. 15. August, abds. 9 Uhr
Vereinsabend.
(Spielabend betreffend.)

Heute Dienstag
Versammlung.
Achtung!
Ein Posten **Butterkartoffeln** ist bis Dienstag abends billig zu verkaufen bei
Josef Zettel,
Albertstr. 3.

Dank.
Anlässlich der Beerdigung unserer lieben Mutter sprechen wir allen für die herzliche Teilnahme unsern
innigsten Dank
aus.
Eidenstedt, **Neustadt, Schönfeld.**
Familie **Hutschenreuter.**

Flechten
allein und trockene Schuppenflechte ohne
Krems, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Halschäden, Dalgenschwüre, Adern, also Fliegen, alte Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache sich einen Versuch mit der
RINO-SALBE
bei von 0.12 u. 0.25. Dopp. Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Schenck & Co., Waisbüchel-Druck.
Flechtenwieser aus reich.
Wachs, Naphthalin je 15, Walzen 20, Benzol, Fett, Venet. Terp., Kampferöl, Paraffin, je 5, Kigol 10, Krysal. 0.5.
• Zu haben in den Apotheken.

Spurlos
verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: **Milcher, Finken, Bläschen, Gesichtsröte** u. d. d. durch tägl. Waschen m.
Steckenpferd - Teerschwefel - Seife
à St. 50 Pf. bei: **Herm. Wohlfarth.**

Eine Stube
vermietet **Karl Flemming,**
Quergasse 5.

Commis
(militärfrei), mit der Fabrikation (Hand und Schiffli) durchaus bewandert, sucht sich zu verändern. Gest. Offert. erbeten unter **L. R. 100** an die Exped. d. Bl. Blattes.

Makulaturpapier
ist wieder vorrätig bei
Emil Haubeck.